

# Schlesische Blätter.

Grottkau,

Nro. 103.

29. Dezember 1857.

## Mundschau.

∴ Preußen. Durch königliche Verordnung vom 18. Januar k. J. sind die beiden Häuser des Landtags der Monarchie auf den 12. Januar k. J. in Berlin zusammenberufen. — S. K. H. Prinz Friedrich Wilhelm wird am 21. Januar k. J. von Berlin abreisen, um sich zur Vermählung mit der Prinzessin Victoria von Großbritannien nach London zu begeben. Die zum künftigen Hofstaat des prinzipallichen Hofstaats bestimmten Personen werden den Prinzen begleiten. Der Einzug des Prinzen und seiner jungen Gemahlin in Berlin ist auf den 8. Februar festgesetzt. — S. K. H. der Prinz von Preußen wird sich nicht nach London begeben, um der Hochzeitsfeier, wie früher beabsichtigt war, beizuwohnen, offenbar, weil ihn Regierungsgeschäfte fesseln. — Bis jetzt, ist dem Vernehmen nach, nur ein preussischer Unterthan um die Erlaubniß, die St. Helena-Medaille tragen zu dürfen, höchsten Orts eingekommen. Der Bittsteller soll dazu ein Greis von 80 Jahren sein.

∴ Oestreich. Die Bewohner der Hauptstadt Kroatiens, Agram, wurden am 20. d. Mts. durch ein Erdbeben in Schrecken gesetzt, welches von 5 Uhr Abends an drei Stunden währte.

∴ Frankreich. Sehr ausgedehnte Beurlaubungen haben bei der Armee stattgefunden. Man giebt die Zahl der auf unbestimmte Zeit Beurlaubten auf 70,000 Mann an.

∴ England. In Folge der Geld-Krisis lauten die Berichte aus den Manufacture-Districten meist sehr traurig und nur wenige Bezirke giebt es, in denen die Arbeiter nicht allzusehr zu klagen haben. In den meisten Fabriken wird nur 3 höchstens 4 Tage die Woche gearbeitet, in vielen gar nicht. Eine bedeutende Anzahl Arbeiter sind in Folge dessen theils in die Miliz, theils in die reguläre Armee eingetreten.

∴ Rußland. Im Kaukasus haben die Russen am 13. November einen bedeutenden Sieg gegen die 3000 Mann starken Tscherkessen erfochten. In Folge dessen ist die ganze Slatawia geräumt und sind alle daselbst befindlichen Ortschaften verbrannt worden. Die russischen Truppen haben die Winterquartiere bezogen.

∴ Türkei. Der Commissarius der französischen Regierung in Bukarest, Herr von Valleyrand, hat an seine Regierung gemeldet, daß die Wallachen zu der Einsicht gelangt seien, daß die Union unter einem auswärtigen Fürsten unmöglich sei und daß sie sich an

den Pariser Congress mit der Bitte wenden wollen, es mögen die Mächte mit Vorbehalt der Zukunft in den Fürstenthümern den bisherigen Zustand aufrecht erhalten. — Herr von Lesseps ist in Constantinopel angekommen, um sich persönlich bei der türkischen Regierung für sein Project, den Suez-Canal, zu verwenden.

∴ Ostindien. Der Oberbefehlshaber Lord Campbell hat an der Spitze von 22,000 Mann am 21. November nach sechstägigem Kampfe Lucknow entsetzt und die Weiber und Kinder sowie die Verwundeten glücklich nach Cawnpore gebracht.

∴ Nordamerikanische Union. Der Congress in Washington wurde am 8. Dezember eröffnet. Zum Präsidenten des Repräsentantenhauses wurde der Demokrat Orr gewählt. Die Botschaft des Präsidenten zeigte dem Auslande gegenüber eine versöhnliche Haltung. Der Präsident empfiehlt die Abschaffung des Clayton-Bulwer-Vertrages durch gegenseitige Zustimmung, so wie den Abschluß eines neuen Vertrages, weil die ursprüngliche Uebereinkunft von England und Amerika verschieden gedeutet worden sei.

## Aus Sibirien und China.

(Schluß.)

Schanghai, den 18. August 1857.

Nach einer ziemlich langen, aber höchst interessanten Fahrt auf dem Amur, diesem bis jetzt noch ziemlich unbekanntem, aber schönen Flusse, der sich durch ein mildes, fast gar nicht angebautes Land hinzieht, wo einige, wenig zahlreiche tungussische Stämme, als die Droschonzon, die Manegri, Galdi und Mantschu, und ein anderer Stamm, die Giljaken, hausen, die meistens theils ein Nomadenleben führen, sich von der Jagd und dem Fischfang nähren, mit Ausnahme einiger Mantschu's und Chinesen, welche Ackerbau treiben, gelangte ich zu Ende Juli in Nikolajewsk, an der Mündung des Amurs, an. Dieser Ort ist erst im Entstehen und ich fand hier viele gebildete Leute unter den Marineoffizieren. Die Wohnungen sind bis jetzt alle aus Holz und obgleich das Material umsonst zu haben ist, kommt ein solches Haus doch sehr theuer zu stehen, weil Hände theuer und deren wenig sind. An Menschen fehlt es, das ist das Hauptübel; im Uebrigen würde es schon geben. Wir fanden in der Rhede von Nikolajewsk sechs amerikanische Kauffahrer vor, die den Amur mit allerlei Waaren versehen und begegneten in der Bay von de Cestri einem Hamburger, der ebenfalls nach dem Amur ging. In Nikolajewsk verweilten wir einige

Zeit, da der Dampfer „Amerika“ noch nicht angekommen war und segelten nach einer Woche ungefähr ab. Zuerst gingen wir nach der Insel Sachalin, wo wir uns einige Tage aufhielten und unsere Posten besichtigten; später nahmen wir die Richtung nach Süden und kamen am 18. d. Mts. in Schanghai an. Man ist ganz erstaunt in China eine europäische Stadt zu finden. Dieses Gemisch von Europäern und Chinesen hat etwas Eigenthümliches und man muß sich wundern, was die Europäer, vorzüglich Engländer, aus diesem Orte gemacht haben. Man findet eine Menge schöner Häuser mit Gärten umgeben und es herrscht ein reges Treiben und Leben überall. Der Hafen ist geräumig und es befinden sich gegenwärtig gegen 100 europäische und amerikanische Fahrzeuge hier; die Unmasse von chinesischen Dschunken zähle ich nicht; sie gleicht einem förmlichen Walde. Die Europäer sind hier Herren und die Chinesen fügen sich willig den eingeführten Gesetzen; mir gefällt aber eine Stadt, wo nur Kaufleute wohnen, wo man keine öffentliche Vergnügungen hat, wo ein Jeder nur mit Spekulationen umgeht und man überall nur von Thee, Zucker, Seide &c. sprechen hört, nicht besonders und ich bin überzeugt, daß ein längerer Aufenthalt in dieser Stadt höchst langweilig sein muß, indem es an gesellschaftlichen Kreisen ganz mangelt.

Aus der Expedition der Engländer und Franzosen gegen China wird nichts werden, wenigstens dieses Jahr, weil in Indien Unruhen ausgebrochen sind, die alle nach China bestimmten Kräfte in Anspruch nehmen.

### Eine Eisenbahnfahrt im Westen.

— „Ich sprach viel“ — erzählte eine Englische Dame — „mit dem Conducteur, der mir sogar einige Mal auf der Fahrt (in der Nacht) eine Tasse Thee brachte. Ein sehr langes Gespräch hatten wir über die häufigen Unfälle auf den Amerikanischen Bahnen. Als wir damit zu Ende waren, sah der Conducteur aus dem Wagen hinaus. — „Mein Gott!“ — sagte er — „hab' ich es doch versehen! Wir hätten drei Meilen weiter zurück anhalten sollen. Hoffentlich ist Niemand dabei, der dort aussteigen wollte.“ — Um 2 Uhr früh hielten wir an einer aus Höflichkeit so genannten Station. — „Es wird drei Minuten gehalten!“ — Ich stieg aus, es war pechfinster, und ich folgte mit einem jungen Mädchen in eine Art Schuppen, in dem der Fußboden nicht einmal gediebt war. Auf einer langen Tafel auf in die Erde geschlagenen Pfählen standen Tassen dampfenden Thee's, und daneben machte ein schmutziger Junge Austern auf. Ich trank eine Tasse Thee und verlangte einige Austern. Ich bekam sie. — „Sechs Cents!“ — Ich bezahlte. — „Einsteigen!“ — hieß es dann. Alle drängten in die Wagen; ich mußte die Austern liegen lassen und konnte von Glück sagen, daß ich meinen Platz wieder fand. In Rochester sollte zwanzig Minuten gehalten werden zum Frühstück. Aber wo das finden? An der Haltestelle kreuzten sich mehrere Bahnen; fünf Maschinen mit Wagen fuhrn darauf hin und her; bald hier, bald dort läutete ein Mann eine Glocke; Reger rann-

ten umher und übereinander, schlugen auf Gongs und schrieken: — „Das wohlfeilste Haus in der Welt! Das Haus für alle Nationen! Kostbares Frühstück für fünf- und zwanzig Cents!“ Endlich erblickte ich eine Art Schuppen und wagte mich hinein. — „Frühstück fünf und zwanzig Cents!“ — überall angeschlagen, aber statt Chinesischen Thee's verkaufte man hier Minzblätterauguß, und das Fleisch sah so aus, daß ich es nicht anzurühren wagte. . . . Weiter ging es. Die gleichförmige Erbabenheit der Urwälder übertraf die Vorstellungen weit, welche ich mir davon gemacht hatte. Wir waren rundum umgeben von riesenhaften Bäumen aller Art, deren mächtige Stämme oft hundert Fuß hoch steigen, ehe sie einen Ast treiben; dann erst bilden sie eine Krone von der üppigsten Blätterfülle. Viele der Bäume kannte ich nicht, so zahlreich sind die Arten; das Unterholz bestand ausschließlich in einem tropisch aussehenden Gewächse mit breiten Blättern und Beeren gleich dunkelrothen Traubenbüscheln. Obgleich es Mittag und am Himmel kein Wölkchen zu sehen, war es in dem Walde doch dunkel, still und öde; kein Vogel sang in den Zweigen; kein Thier ließ sich in dem Schatten sehen, und keine Spur von dem Menschen und seinem Thun ließ sich erkennen, als die zwei Eisenschienen, auf denen wir durch den Wald flogen, und die zitternden Drähte des Telegraphen. . . . Die Strahlen der Sonne können nie den Wald durchdringen und der Abend verdunkelt nur das Zwielicht, das am Tage darin herrscht; allmählich aber sahen wir uns von einem Licht umgeben, das weit heller, röther aussah als Mondlicht. Wir blickten vor und es ergab sich, daß der Wald brannte und wir mitten in die Glut hineinfuhren. — „Die Wagenfenster zu! Es ist Feuer vorn!“ — sagte der Conducteur. Die Passagiere machten ruhig die Fenster in den Wagen zu, und manche legten sich wieder zurück zum Schlafen, aus dem sie gestört worden waren. Wir flogen unterdeß weiter; die Flammen wogten um uns her; Wolken erstickenden Rauches hüllten uns ein; neben der Bahn donnerte und prasselte und braus'te es; frachend stürzte da oder dort ein über und über glühender Baum nieder; ein brennender Riese fiel quer über die Bahn, die Eisenschaulen an der Maschine faßten ihn und schoben ihn an die Seite; die Flammen zischten wie feurige Zungen, liefen sich ringelnd am Boden hin und kletterten blitzschnell an den höchsten Bäumen empor. Es schien keine Rettung, kein Ausgang aus dem Flammen- und Rauchmeere zu sein, aber nach wenigen Minuten wüthete das verzehrende Element hinter uns.“

### Mannigfaltiges.

\* — Der Stellmacher Niegelt aus Bojanowo, auf dem bekanntlich sogleich der dringende Verdacht ruhet, die Zerstörung der unglücklichen Stadt verschuldet zu haben, wurde am 19. Dezember Abend spät, nach dreitägigen Schwurgerichtsverhandlungen, der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig befunden und zum Tode verurtheilt, seine mitangeklagte Ehefrau dagegen freigesprochen.

\*— Der größte Palast der Welt. Die nun mit dem Louvre vereinigten Tuilerien bilden den größten Palast der Welt. Vom Ende des Tuilerien-Gartens (am Concorde-Platz) bis zum Platz St. Germain l'Auxerrois vor der Louvre-Colonnade nimmt dieser riesen-Palast eine ungeheure Oberfläche von 436,280 Metres ein. Nimmt man als Beginn des Louvre den Bau des Thurmes Lupara (1204) an, so verstrichen 653 Jahre bis zu seiner Vollendung. Zum Bau des neuen Palastes wurden (nach einem offiziellen Bericht) 260,000 Cubik-Metres Stein verschiedener Art verwendet, die größtentheils aus den Steinbrüchen der Umgegend von Paris herrühren. Das Material zu den 118 Statuen und 90 Gruppen, welche den neuen Louvre schmücken, wurde ganz aus den Steinbrüchen von Savonnière, Conflans, St. Honorine und Vergelet bezogen. Sämmtliche Bildhauer-Arbeiten wurden mit einer Auflösung von kieselurem Kalk getränkt, um sie gegen die Einflüsse der Witterung zu schützen. Dachstühle und das Balkenwerk der Fußböden sind ganz aus Eisen. Zur Kuppel des Uhren-Pavillons verwendete man 51,000 Kilogramme gezeiertes und gepreßtes Blei, 11,000 Kilogramme einfaches Blei, und 1600 Kilogramme Eisen, was für diese Kuppel allein das ungeheure Gewicht von 63,600 Kilogramme Metall ergibt. Dieß wird begreiflich, wenn man weiß, daß die vier Kaiserlichen Kronen und die dazu gehörenden Verzierungen allein 21,000 Kilogramme wiegen.

\*— Auf den Telegraphenlinien zeigen sich bei der Beförderung von Depeschen oftmals Störungen, welche vorzugsweise bei feuchter Witterung wahrgenommen werden. Dem Vernehmen nach hat das Handels-Ministerium deshalb eine Commission von Gelehrten und Technikern berufen, welche diese Angelegenheit genauen Untersuchungen zu unterwerfen und Vorschläge zur Abhülfe des bezeichneten Uebelstandes zu machen hat.

(Die letzten Herrscher von Delhi.)\*) Schah Allum 2., der neunte Kaiser seit Drangisib, und der letzte in der Reihe der regierenden Großmoguls, bestieg 1761 den Thron, trat aber bereits 1765 Bengalen gegen die unbedeutende Jahresrente von sechs- undzwanzig Lack Rupien (etwa ein Eilstel der jährlichen Einkünfte aus dieser Provinz!) an die Engländer ab und verlor 1770 seine Hauptstadt Delhi selbst an die Mahratten und zum zweiten Male, obschon vorübergehend, 1788 an den Rohilasfürsten Gholam Kabir, der die Grausamkeit hatte, ihn blenden zu lassen, aber durch Mahadji Sindia wieder vertrieben wurde. Der schwergeprüfte Allum setzte seine Scheinherrschaft bis zum Jahre 1803 fort, wo ihn Lord Lake nach dem Siege bei Delhi über die Mahratten vom Thron der letztern befreite, um ihn mit den Revenüen eines bestimmten Districts als jährliche Pension (damals 125,000 Pfund Sterling, seitdem auf 144,000 Pfund Sterling gestiegen!) und dem pomphaften Titel Schahschahi, „König der Könige“, in völligen Ruhe-

stand zu versetzen; sein Reich wurde beschränkt auf die Citadelle und den Palast, dessen Eingänge bis auf die letzten Ereignisse englische Truppen besetzt hielten, indeß ein englischer Resident, unter dem Lieutenantgouvernor zu Agra stehend, das Land regierte. 1806 starb er, 82 Jahre alt, mit Hinterlassung von 52 Kindern. Der älteste legitime Sohn bestieg, als Titularkaiser Akbar 2., den Thron und erschwerte anfangs den Engländern die Erhaltung der Ruhe und Ordnung nicht wenig durch seine Serail-Intriguen. Er starb 80 Jahre alt im Jahr 1837 und sein Sohn Bahadar Schah (der gegenwärtige Kaiser) folgte ihm auf dem Throne, ein ausschweifender Mann, der mit seinen Ministern und 600 Familiengliedern, darunter 200 Weiber, in stetem Unfrieden lebt. Nur zweimal im Jahre erscheint er öffentlich: wenn er die Djuma-Moschee und Kaiser Humayun's Grab besucht. Wer ihm seine Aufmerksamkeit machen will, hat sich beim Hausminister zu melden und als Zeichen der Unterthänigkeit den „Nagar“ (circa 50 Thaler) zu zahlen, wofür er einen Ehrentitel, einen unbrauchbaren Säbel und ein desgleichen Ehrenkleid, aber keinen Sessel im Durbar (bei der Audienz) erhält, weil dieser nur dem Thronerben gebühre. Seit Lord Ellenborough dem Mogul unnöthigerweise den Nagar verwehrte, hat sich der alte Herr so tief gekränkt gefühlt, daß er bei der Königin von England Klage erhob und keinen Durbar mehr gehalten hat; auch Prinz Waldemar verzichtete auf die Ehre, so leid es ihm that, den Gruß, den sein königlicher Vetter ihm beim Abschied in Erdmannsdorf schwerweise aufgetragen hatte, nicht ausrichten zu können.

Wie demnach Delhi seit dem Jahre 1806 nur noch die Residenz eines Schattenkaisers ist, so ist es auch äußerlich nur noch ein Schatten von dem, was es einst gewesen. Doch hat sich die Stadt jetzt von neuem, unter der Herrschaft der Engländer, aus ihrem tiefen Verfall einigermaßen erhoben, und noch immer lebt ein Gefühl im Volke Indiens, daß die Macht, welche Delhi und die Person des Kaisers besitzt, auch der wirkliche Beherrscher von Hindostan ist, was schon manchen unabhängigen Staat veranlaßt hat, die Vasallenschaft bei der britischen Regierung nachzusuchen.

## I N S E R A T E.

### Bekanntmachung.

In unserem städtischen Forsten stehen einige  
**100 Schock Gebundholz,**  
das Schock mit 1 Ehl. 25 Sgr. und 1 Sgr. Anweisungsgeld, zum Verkauf.

Grottkau den 18. Dezember 1857.

Der Magistrat.

— Dienstag den 22. d. Mts. ist von der Junkernstraße bis zur katholischen Kirche ein blaustüchener **Damen-Mantelkragen** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben in der Exped. d. Bl. abzugeben.

\*) Entnommen aus J. G. Kugners Auszug des Prachtwerks über die Reise des Prinzen Waldemar von Preußen in Indien.

Für die so vielen Beweise von Theilnahme, welche uns bei dem Verluste unsers geliebten Vaters und Vaters des Tuchfabrikant **Ludwig Olbrich**, zu Theil geworden, so wie für die letzte Ehre, welche dem Entschlafenen bei der am 27. d. Mts. stattgefundenen Beerdigung so vielfach erwiesen worden ist, fühlen wir uns verpflichtet allseitig, namentlich der löblichen Schützengilde, den tiefgefühltesten Dank hierdurch auszusprechen

Grottkau, den 28. Dezember 1857.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

### Kalk-Offerte.

Bei dem guten Wege empfiehlt höflichst  
**frischen Kalk**  
zur gefälligen Abnahme.

**Stenzel**, Königl. Prinzl. Kalkbrennerei-Pächter.  
Reichenstein im Dezember 1857.



### Neujahrs- und Geburtstags- Karten

in größter und schönster Auswahl, empfiehlt zu billigen Preisen die Handlung

**J. Meridies.**

In meinem Hause No. 138 auf der Reisser Straße ist der Mittelstock nebst Zubehör zu vermieten und bald zu beziehen. Grottkau, den 27. Dezember 1857.

**Ed. Treumer.**

### Bekanntmachung.

Die Zahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Weihnachten d. J. so wie der an diesem Termine fälligen Kapital-Einlösungs-Baluten erfolgt und zwar ersterer gegen Einlieferung der betreffenden Zinscoupons, letzterer gegen Zurückgabe der Einlösungs-Recognitionen an hiesiger Kasse  
am 28., 29., 30. und 31. Dezember d. J. jedesmal ununterbrochen von

**Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 1 Uhr.**

Wer mehr als 5 Coupons producirt, muß solche in ein Verzeichniß bringen, wozu Formulare unentgeltlich hier zu haben sind.

Die 4prozentigen altlandschaftlichen Zins-Coupons sind von den 3½prozentigen dergleichen, zu unterscheiden und besonders zu verzeichnen. Dies ist auch der Fall bei den 3½ resp. 4% Darlehns-Pfandbriefs-Zins-Coupons.  
Reisse, den 29. November 1857.

**Reiß'-Grottkau'sche Landschafts-Direction.**

**F. Graf Sierstorpf.**

Die „**Schlesischen Blätter**“ erscheinen wöchentlich zweimal (Dienstag und Sonnabend) im Verlage des Unterzeichneten. Dieselben haben es sich zur Aufgabe gestellt, die politischen Ereignisse möglichst neu, kurz und bündig, aber parteilos und übersichtlich mitzutheilen; werden auch nach wie vor unterhaltende und belehrende Aufsätze in ihren Spalten bringen. Da diese Blätter eines sich stets mehr ausdehnenden Leserkreises erfreuen, sind sie zur Verbreitung von Anzeigen wohlgeeignet. Zu geneigter Beachtung dieselben hierdurch bestens empfehlend, wird zu recht zahlreichem Abonnement ergebenst eingeladen. — Der Pränumerations-Preis beträgt pro Jahrgang **1 Rthr. 5 Sgr.**; pro Quartal **11 Sgr.** incl. Abtrag für Stadt und Umgegend, auswärtig durch die Post bezogen **13 Sgr.**

Grottkau im September 1857.

**A. C. Beck,**  
Münsterberger Straße Nr. 177.

Redaktion, Druck und Verlag von **A. C. Beck** in Grottkau.

## MAENNER-GESANG-VEREIN.

Sonnabend den 2. Januar 1858

### Liedertafel

im Biergarten-Saale.

Anfang 8 Uhr Abends.

Darauf

### Canz.

Die geehrten Vereins-Mitglieder werden hiermit ergebenst eingeladen und ersucht, die Einlasskarten für die etwa einzuführenden Gäste bis spätestens den 2. Januar Mittags beim Vorstande in Empfang zu nehmen. Grottkau den 28. Dezember 1857.

**Der Vorstand.**

Freitag den 1. Januar 1858

### Großes Concert

im hiesigen Biergarten-Saale.

Anfang Abends 7 Uhr. Entree pro Person 2½ Sgr.  
Es ladet hierzu ergebenst ein

**S. Vech,** Musikdirigent.

Anbei 1 literarische Beilage von  
**Ad. Bänder** in **Brieg**. Bestellungen nimmt an **A. C. Beck** in Grottkau.

### Getreide-Markt-Preise.

Grottkau, 24. Dezember 1857. Der Preussische  
Scheffel Weizen 60, 58, 56 Sgr., Roggen 39, 38,  
37 Sgr., Gerste 37, 36, 35 Sgr., Hafer 33, 32, 31 Sgr.